

Mein Lieblingsort in Burghausen von Olivia Anouk Enderle, 5c

2013

„Also... irgendwie... Hör ich was...“ Ich drehe mich in meinem gemütlichen Pool um. Es ist ein Rhythmus, der fast im Einklang mit Mamas Herz ist. Das gefällt mir. Sie hat mir erzählt, dass wir eine sogenannte Kunstnacht besuchen. Keine Ahnung, was das bedeutet, aber es ist so schön. Ich stupse begeistert ein wenig an die Poolwand und kurz darauf legt sich Mamas Hand mit leichtem Druck auf ihren Bauch. Ich lache so, dass es jetzt überall blubbert. Dieser Ort ist irgendwie magisch und... oh, Mama erzählt was: „Hör genau hin! Das ist der Unterstufenchor, wo deine Schwester Fidelia mitsingt.“ Und tatsächlich, nach ein wenig Lauschen, höre ich den Chor. Eine Stimme erkenne ich. Es kommt mir vor, als wäre das Fidelias Sopran. Ich blubbere und sprudle vor Freude und ein warmes Gefühl machte sich triumphierend in mir breit. Ich drücke mein Ohr noch mehr an die warme Wand, um deutlicher zu hören. Aber was ist das? Ich runzelte die Stirn, denn plötzlich wird die Musik immer leiser. Aber zum Glück, sie wird wieder lauter. Ich entspanne mich allmählich wieder. Vielleicht ein bisschen zu viel, denn so schön wie der Chor singt, wiegt er mich in den Schlaf.

2015

Ich freu` mich schon so! Aber zuerst muss ich diese verdammten Treppen meistern. Seit ich aus Mamas Bauch geschlüpft bin, ist viel Aufregendes passiert. Aber so wie auf heute habe ich mich noch nie gefreut! Die Treppenflucht schaut endlos aus! An Papas Hand geht es viel leichter, aber es sind noch immer große Schritte für mich, denn ich bin erst zwei Jahre alt. Als ich müde werde, lasse ich mich tragen. Wofür hat mein Papa denn sonst solche starken Arme? Die Türen zu dem Saal sind schon offen, und mein Blick gilt sofort der Bühne. Doch vorne ist noch nichts los. Also schau ich zur Decke hinauf. Dort hausen sehr viele Engel. Ich will mich in den Anblick vertiefen, aber Mama hat schon unseren Platz gefunden. Außerdem muss ich eigentlich auch aufpassen, wo ich hinlaufe. Dann ist es endlich so weit, das Konzert beginnt. Aber so wirklich viel sehe ich jetzt nicht! Ich will mich schon beschweren, aber Mama beruhigt mich. Ich denke: „Wenn ich vorne nichts sehe, dann schau ich eben rauf!“ Die Decke ist ein Meisterwerk. Ein Engel fliegt über den Rand eines Bildes hinaus, er sieht besonders lieb aus. Will er mich besuchen kommen? Mein Magen rumort und ich hoffe, dass er mir Essen mitbringt. Was Besonderes vom Himmel? Einen goldenen Milchshake vielleicht? Hm, aber es sieht so aus, als würde der Engel noch überlegen, was meinem Magen gut tut. Doch meine Mama zieht mich auf ihren Schoß und zeigt nach vorne. „Oh, endlich!“, denke ich. Da ist mein großer Bruder mit der Posaune! Ich recke mich noch mehr in die Höhe und summe leise das Lied mit. Ich kenne es schon, denn mein Bruder hat es fleißig daheim geübt. Leider ist es sehr kurz. Schon hat es geendet. „Schön hat er gespielt, nicht? Aber jetzt ist das Konzert leider aus, mein Schatz“, flüsterte Mama mir zu. Erst jetzt bemerke ich, wie müde ich bin. Meine Augenlider werden schwer, doch bevor ich wegdämmere, wünsche ich zumindest dem Engel einen goldenen Milchshake.

2019

Und endlich ist es wieder so weit. Das letzte Mal war ich erst zwei gewesen, jetzt bin ich schon groß und ein Vorschulkind. Die Treppen besiege ich mit Leichtigkeit. Kaum zu fassen, dass ich mich vor vier Jahren so schwergetan habe. Ich komme meinen Beinen fast nicht mehr hinterher, denn sie kennen den Weg schon. Mama beeilt sich zum Glück auch, denn wir sind spät dran. Aber wir schaffen es noch in die Aula. Ich setze mich auf einen Stuhl und erinnere mich an die letzten Jahre. Der Engel... der mir keinen goldenen Milchshake aus dem Himmel gebracht hat, weil er gemalt war. Nun bemerke ich auch, dass auf dem Bild etwas geschrieben steht. Mühsam entziffere ich die Wörter: „Gloria in excelsis Deo.“ Aber das ist doch kein Deutsch? Die Musik, die begonnen hat, wächst mit meiner Neugierde mit. Ich stupse Mama an. Als sie sich mir zuwendet, zeige ich ihr die Stelle, flüstere ihr den Satz ins Ohr. „Das ist Latein“, antwortet sie mir. „Es heißt... Ehre sei Gott in der Höhe.“ Uj, denke ich. Mein Engel hat auch eine Sprache. Sie ist Latein, das will ich auch können! Ab diesem Moment steht fest für mich, dass ich auf diese Schule gehen will. Die wundervolle Musik lädt mich ein, mich nach dem anstrengenden Entziffern ein bisschen auszuruhen. Ich schließe glücklich die Augen und die Töne des Chors zaubern ein Lächeln auf mein Gesicht.

2022

Endlich wieder nach dieser folgenreichen Krankheit Corona steige ich drei Jahre später in den Himmel, die Treppe hoch zur Großen Aula. Vorfreude sammelt sich in meinem Bauch, um bei dem ersten Ton zu explodieren. Meine Schwester, mein großes Vorbild, spielt heute das erste Mal mit der Trompete, ich werde besonders auf sie achten. Aber auch auf die Violinen, denn ich spiele auch schon seit zwei Jahren Geige. Hüpfend laufe ich mit meiner Mama in den Saal hinterher und schaue natürlich sofort zur Decke. Ein echtes Kunstwerk, denke ich, während ich mich hinsetze. Da ich schon neun bin, nehme ich noch mehr Einzelheiten wahr. Mein Herz hüpfte, als ich bemerke, dass ein Engel Geige spielt. Plötzlich sieht es aus, als würde mir mein Lieblingsengel zuzwinkern. Ein bisschen geschockt richte ich meinen Blick auf die Bühne. Dort räumt gerade der Chor um, sodass das Juniorblasorchester Platz hat. Und da kommt auch schon meine Schwester! Ich applaudiere extra laut. Meine Vorfreude-Bläschen platzen. Schon höre ich den ersten Ton, einen langgezogenen, lang verhallenden Ton. Und jetzt die Fanfare! Sie klingt so, als ob sie vielleicht Weihnachten ankündigen will. Das Feierfieber erfasst mich mit großer Wucht und ich wippte im Takt mit. Ich lächle breit und denke, wie schön, dass wir alle wieder zusammen sein dürfen.

2024

Und jetzt bin ich an der Reihe. Zu viele Jahre saß ich im Publikum, doch dieses Jahr bin ich mit meinem Engel in der Aula verabredet. Zweimal spiele ich ihm mit der Violine vor. Ich werde mich bemühen und schon jetzt sehe ich mich mit dem Streichorchester auf der Bühne. Jeder Tag, mit dem ich die Treppen zu meinem Klassenzimmer emporsteige, komme ich dem Tag näher, der mein Herz zum Hüpfen bringt: gemeinsam mit den anderen zu musizieren, meine Eltern unter den Zuschauern zu sehen. Und danach geht es ab in die Weihnachtszeit und zu vielen weiteren Festen und Konzerten in der Großen Aula des Kurfürst-Maximilian - Gymnasiums. Zusammen mit "meinem" Engel.